

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco:

Halbjährig 10 fl. — fr.
Dahlbüchrig 5 " "
Vierteljährig 2 " 50 "

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 fr.

Im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Dahlbüchrig 3 " 50 "

Im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Dahlbüchrig 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subscribenten werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6. B., epl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Köstebach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Lococo, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, etc. der Bürgergasse, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 85.

Hermannstadt, Dienstag den 13. April 1886.

102. Jahrgang.

Gladstone vor der Entscheidung.

Wenn der verstorbenen Beaconsfield den Premierminister Gladstone noch an der Arbeit sehen könnte, so würde er auf den Feuertempel, mit dem der 70-jährige Greis rücksichtslos auf alle Hindernisse losströmte, schwerlich noch das Wort anwenden, Gladstone sei ein ausgebrannter Vulkan. Der Premierminister denkt seine Laufbahn zu krönen, indem er die irische Frage aus der Welt schafft und eine dauerhafte Versöhnung zwischen der Grünen Insel und Großbritannien herstellt.

Aber der „Grand Old Man“, den die große Menge seiner Landsleute noch heute mehr denn je trotz aller seiner Fehlschläge in der auswärtigen Politik auf Händen trägt, hat bei seinem gegenwärtigen Feldzuge keineswegs bloß die Reactionären gegen sich. Nicht nur die Tories, sondern auch die liberalen Whigs, ja viele vorgeschrittene Radicale wengern ihm vor, daß er Gerechtigkeit gegen Irland auf Kosten größter Ungerechtigkeit gegen England übe und daß er durch die Begünstigung der Homerule demokratischen Utopien auf Kosten der soliden britischen Freiheit eine Gasse brechen wolle.

Da die Wuttheilungen über Gladstone's Homerulepläne im Hause der Gemeinen sich vollzogen haben, wäre es überflüssig, Speculationen darüber anzustellen, ob man wirklich zu befürchten hat, daß ein radikales englisches Ministerium sich zur Vernichtung des Parlamentarismus bloß der Doctrin zuliebe hergeben könne. Sowie aber ist gewiß, Gladstone's Chancen stehen heute kaum so günstig, als man vor neun Wochen bei dem Sturze Salisbury's erwarten mußte.

Collings selber, der zum Ministerialsecretär im Localregierungsamt ernannt worden war, hat sein Mandat wegen unerlaubter Wahlpractiken cassiren lassen, und über dem Homeruleplane waltet noch immer ein tiefes Geheimniß, dessen Nothwendigkeit Gladstone's Situation mindestens nicht verbessert.

Landkaufbill die englische Staatsschuld um drei Millionen Mark vermehren soll. Das Ausschneiden der beiden Minister zeigt dem Lande, daß auch die Irland am freundschaftlichen gesonnen Gladstone's Pläne nicht billigen. Chamberlain sowohl wie Trevelyan waren für die Gewährung größtmöglicher Autonomie, für eine vollständige Selbstregierung in allen localen Angelegenheiten, allein ein unabhängiges Parlament in Dublin, das demjenigen in Westminsterfall coordinirt sein soll, wollten sie um keinen Preis zugeben, das er ihnen als die höchste Gefahr für die Rechtschaffenheit.

Auch hat, da die Schaaeren seiner Freunde sich lütheten, Gladstone von Tage zu Tage Parnell mehr nachgeben müssen. Die Homerule-Bill wird zuerst eingebracht, wie die irischen Agitatoren es verlangten. So steigt von Stunde zu Stunde die Besorgniß, Gladstone werde in das Dilemma gerathen, entweder die irischen Grundbesitzer aufzugeben und es der patriotischen Liga, die im Dubliner Parlament herrschen wird, zu überlassen, wie sie mit den bisherigen englischen Landeigenthümern fertig werden will; oder er werde genöthigt sein, die Abwickelung einer ungeheuren Finanzoperation, bei der lediglich englisches Capital engagirt ist, und zwar in einem Umfange, wie selbst das reiche Großbritannien ihn nicht leicht ertragen kann, dem sehr zweifelhaften Willen des Dubliner Parlaments anheimzugeben.

Wir sagten, daß die Masse der Bevölkerung Gladstone noch immer auf Händen zu tragen scheint; anders aber ist es bei den höheren Ständen. Das Meeting in Guildhall, von Londoner Kaufleuten, Rhedern, Finanziers u. s. w., überhaupt aus den wohlhabenden Mittelclassen besetzt, hat einstimmig unter dem Vorhitz des Lord-Mayors eine Resolution gefaßt, die das Dubliner Parlament perhorrescirt. Im Hause selber wird eifrig an einem gemeinsamen Vorgehen der gemäßigten Liberalen und der Radicals gearbeitet.

hängt denn doch von der Königin Victoria ab, und daß diese nur widerwillig das dritte Ministerium Gladstone über sich ergehen läßt, hat sie deutlich gezeigt, als sie bei der Verheirathung seiner Tochter das in solchen Fällen landesübliche Präsent eines indischen Shawls nicht machte, und als sie für Salisbury, als er nach Osborne kam, eine königliche Yacht heizen ließ, während es dem alten Gladstone überlassen blieb, die Meile stets auf einem gewöhnlichen Dampfer ohne allen Comfort zu machen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. April.

Der österreichisch-ungarisch-rumänische Handelsvertrag läuft am 31. Mai d. J. ab. Zeitlich wird wiederholt der 10. Juli als der Zeitpunkt des Ablaufes des Vertrages bezeichnet; der Austausch der Ratificationen des auf zehn Jahre abgeschlossenen Vertrages erfolgte in Bukarest am 1. Juni 1876. Wird der Verlauf der Vertragsverhandlungen keine Aussicht auf Erfolg bieten, so tritt der vertraglose Zustand unsererseits ein und schon am 1. Juni ein und die Handelswelt muß sich auch auf diese Eventualität vorbereiten, wobei zu bemerken ist, daß für die wichtigsten Exportartikel, namentlich für Confectionswaaren, weder der deutsch-rumänische, noch der englisch-rumänische Handelsvertrag gebundene Zollsätze enthält, sondern nur einfach bezüglich der im österreichisch-ungarisch-rumänischen Verträge gebundenen Zollsätze die Meißbegünstigungsclausel enthalten, die aber in dem Meiß wirkungslos wird, sobald unser Vertrag mit Rumänien aufgehört, so daß unsere Exporteure bei diesen Artikeln Deutschland und England gegenüber mit einer ungünstigeren Zollbehandlung seitens Rumänien nicht bedroht wären.

Sämmtliche evang.-reform. Bischöfe hielten am 9. d. in Budapest unter Vorhitz des Convents-Präsidenten und Oecurators, Sr. Excellenz des Barons Bay, in dessen Wohnung, in Angelegenheit der vom Staate zu unterstützenden Mittelschulen eine Vorconferenz und begaben sich Nachmittags um 4 Uhr unter dessen Führung zu Sr. Excellenz dem Herrn Cultusminister nach Ofen.

Der vom Abgeordneten Mattusch verfaßte Bericht des österreichischen Wehrausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend den Landsturm, ist im Druck erschienen. Nach ausführlicher Motivirung der einzelnen Bestimmungen der Vorlage und der vom Ausschusse vorgelegenen Modificationen, schließt der Bericht mit den folgenden Anträgen: Das Abgeordnetenhaus möge 1. dem Ausschusentwurf über die Organisation des Landsturmes seine Zustimmung ertheilen; 2. beschließen: die k. k. Regierung wird aufgefordert, im geeigneten Wege dafür Vorkehrungen zu treffen, daß der völkerrrechtliche Schutz des Landsturmes durch bindende internationale Vereinbarungen anerkannt und sichergestellt werde; 3. die eingebrachten, die Ablehnung oder Modification der Regierungsvorlage über den Landsturm betreffenden Petitionen als durch die Annahme des vorgelegten Entwurfes erledigt erklären.

Die Mission des Fürsten Jenburg-Bischof beim Vatican soll nach dem „Moniteur de Rome“ darin bestanden haben, den Papst zu überreden, die Anzeigepflicht zurückzugeben — zu spät, weil der Papst schon früher die Entscheidung getroffen habe und dieselbe der preussischen Regierung mitgetheilt worden sei. Die „Germania“ bemerkt hierzu, es hätten „auch abgesehen von diesem Falle, in der letzten Zeit einige katholische Aristokraten des Herrenhauses ein Mandat zu allerlei Interventionen zu haben geglaubt, und zwar in einem Sinne, daß ihnen die genaue Kenntniß von Princip der Kirche u. s. w. entweder abgehen muß oder von ihnen übersehen wird aus lauter Eifer, es solle und müsse jetzt absolut etwas zu Stande kommen.“ Das clericalc Blatt stellt „eventuell“ einige Enthüllungen in dieser Richtung in Aussicht.

Fenilleton.

Warum mein Onkel Victor nicht geheiratet hat.

Von Heinrich Baum in Diebstof.

„Ich bin auch ein Fanatiker der Ruhe — ich mag nicht jeden Augenblick von einem anderen Menschen um ein Nichts in meiner Beschäftigung gestört werden — und eine Frau glaubt immer die Berechtigung zu haben, ihren Mann zu hören. Das stört ihn nicht! Es ist merkwürdig genug, daß die Frauen das nicht lassen können, selbst wenn sie sicher sind, daß der Mann bei solchen Gelegenheiten grob wird — und gegen wen wird man gröber, als gegen seine Frau, hat schon Bismarck gesagt. Ich kannte einen alten Herrn, dessen Zeit durch alle möglichen Aemter und die Verwaltung eines großen Grundbesitzes sehr in Anspruch genommen war — er hatte oft viel und Wichtiges zu schreiben und zu arbeiten, was seine ungestörte Aufmerksamkeit verlangte — dann verbarbaricirte er sich ordentlich gegen seine Gattin, schloß die Thüren seiner Schreibstube und des Vorräumes zu und hat außerdem auch noch in lebenswichtigster Weise seine gute Frau, ihn nicht zu stören. Ein bis zwei Stunden hielt die „gute Frau“ es aus, dann donnerte sie so lange an die äußere Thür, bis dem alten Herrn die Gedanken vergingen und er innerlich erbot, aber sonst christlich ergeben fragte, was denn für ein Unglück passiert sei. „Einer von den Aechten hat meine schönste Ente todt gefahren!“ — „Aber, liebes Frauenchen, ich kann sie doch nicht wieder lebendig machen — laß' sie braten!“ — „Jetzt, im April einen Erpel braten? Wann, wie kannst Du so etwas nur aussprechen!“ Ich kann mir auch ganz wohl vorstellen, wie der sanftmüthigste Mann schließlich zum Verlekker werden kann, wie der Franzose, von dem ich neulich gelesen. Der Unglücksmensch lebte harmlos und zufrieden mit seiner Frau in einer Vorstadt von Paris. Er hatte sich sein Lebenlang geschunden und wollte nun in Ruhe und

Bequemlichkeit seine Rente verzehren. Da wollte sein Unstern, daß in der Nähe eine Diebsbande einbrach und alle Gemüther in Aufregung versetzte. Für den Rentier hatte es die Folge, daß seine scheidende Ehegattin die Thür zur gemeinschaftlichen Schlafstube alle Abend sorgfältig verriegelte. Es war Winter, ein kalter Winter, und das Dienstmädchen hatte bisher früh Morgens geheizt, so daß die Eheleute hüßlich im Warmen sich erheben konnten. Nun mußte der arme Wiedermann alle Morgen in der Kälte aus seinem warmen Bette, um das Mädchen einzulassen. Ein, zwei Tage führte er duldsam dies Geschäft aus, dann opponirte er — aber die Gattin ließ nicht mit sich handeln — die Thür blieb verschlossen und der Dulder mußte nach wie vor alle Morgen aus seinem Bette in die Kälte hinaus. Eines schönen Morgens wurden die Hausbewohner durch die Nachricht erschreckt, Madame Leroi sei vom Schlage gerührt und verschieden. Das war aber nicht ganz richtig, denn das Lamm von Mann war mit der Zeit durch Störung seiner wohlverdienten Ruhe dermaßen irritirt, daß es zum reißenden Tiger geworden — der Rentier hatte seine langjährige Genossin erbrochelt!“ — „Um des Himmels Willen! Onkel, höre auf mit Deinen Morbgeschichten — das ist doch kein Grund, weshalb ich nicht heiraten sollte — meine Braut ist gar nicht scheidhaft, und ich bin daran gewöhnt, im kalten aufzustehen — ich schließe auch heute schon immer meine Schlafstube zu, weil mir einmal meine Uhr vom Nachtsich gestohlen worden ist.“ — „Du harmloses Gemüth! Ich trinke auf Dein Wohl und bete, daß Gott Dich erhalte, so fromm, so gut, so rein — aber kleine Ursachen haben oft große Wirkungen, und bei mir findest Du später kein Mitleidgefühl, wenn Du Dich darüber beklagen wirst, daß Du als Ehemann nicht mehr Deine altgewohnte Ruhe hast. Zu Deiner Belehrung will ich Dir gleich noch eine blutige Geschichte erzählen, die ich in Karlsbad erlebt. Da sah mir bei dem Mittagessen ein Ehepaar gegenüber, an dem ich lange Zeit nichts Merkwürdiges entdecken konnte, nur der Mann sah immer sehr verschlafen und mürrisch aus — ihm bekam augenscheinlich der Sprudel nicht gut. Es war so ein unglück-

licher Ministerialrath, Staats-Hämorrhoidarius u. s. w., der künstlich für den zukünftigen Ministerposten abgehoppelt werden sollte. Mit der Zeit wurde der Mann immer elender, so daß ich ihn doch endlich nach seinem Besuden fragte, als wir im Rauchzimmer zusammentrafen. „Ich kann keine Nacht vor 4 Uhr einschlafen,“ sagte der Unglückliche. — „Ja, mein Gott, da sollten Sie doch lieber einmal mit dem Sprudeltrinken pausiren — trinken Sie ein paar Becher weniger!“ — „Ach, der Brunnen bekommt mir, wie alle Jahre, sehr gut — aber, ich weiß nicht, es gibt hier jetzt so viel Ungeheuer, wie nie zuvor.“ — „Ja,“ sagte ich harmlos, „die Mücken sind allerdings gut gerathen; da sollten Sie sich doch ein Mosquitonez über das Bett hängen.“ — „Nein, verehrter Herr, nicht Mücken, sondern Flöhe!“ — „Pulex?“ — „Pulex irritans!“ — Ich kann Ihnen eine Schachtel sehr vorzüglichen Insectenpulvers anbieten — ich nehme das immer auf Reisen mit.“ — „Insectenpulver? Das nützt merkwürdigerweise meiner Frau gar nichts!“ — „Ihrer Frau Gemalin?“ — „Nun ja,“ brühte er zögernd heraus, „ja, meiner Frau — ich selbst bin sehr unempfindlich gegen diese kleinen Teufel, aber meine arme Frau, die in diesem Jahre zu meiner Pflege mitgekommen ist, wimmelt ordentlich davon und kann kein Auge die Nacht hindurch schliefen.“ — „Ja, mein verehrter Herr Geheimrath, da ist schwer zu helfen.“ — Ich konnte ihm doch nicht sagen, er solle, wie der Pariser, sich ihrer zwangsweise entledigen — das schöne Geschlecht hat nun einmal eine merkwürdige Anziehungskraft für diese leichtfüßigen schwarzen Süßwaren; wenn ich nicht irre, hat schon ein alter deutscher Satyrer vor dreihundert und etlichen Jahren die Sache verarbeiteter, „Flöhehag — Weibertrog“, es ist das also eine historisch berechnete Eigenthümlichkeit der Damen und muß mit Geduld getragen werden — für eine Karlsbader Cur aber nicht sehr geeignet!“ — „Leider nein!“ seufzte der gepörrte Geheimne. Ich rieth ihm noch, zur Nachlecture den „Flöhehag“ sich zu kaufen und machte ihn auf eine reizende kleine Novelle aufmerksam. „La bobèche“ — ich glaube von Drog — sie behandelt ein ähnliches Thema. Kannst sie auch bei Gelegenheit lesen! — Ich kann mir das denken — Gott sei Dank,

Bis auf „Daily News“ bekämpften in letzter Stunde alle Journale Gladstone's Pläne zur Zerstückelung des Reiches. „Times“ publicirte Äußerungen aller englischen Staatsmänner seit Pitt exclusive Gladstone gegen ein separates irisches Parlament. Gladstone's „Home-Rule“ enthält folgende Bestimmungen: Das irische Parlament besteht aus einer Kammer. Die irischen Peers verbleiben wie bisher in gleicher Zahl im englischen Oberhaus. Eine besondere irische constituirende Versammlung wird die Anzahl der Mitglieder des irischen Parlaments, deren Wahlbezirke, die Anzahl der Mitglieder, nach Verhältnis der Bevölkerung sowie alle Details-Verhandlungen und die Geschäftsordnung festsetzen. Dem irischen Parlament wird die Kontrolle über die Administration Irlands inclusive der Justizpflege, Besteuerung und Steuererhebung zuteil, ausgenommen Post und Reichsarmee. Trotzdem ernannt das irische Ministerium die irischen Postbeamten und regelt die Postverwaltung nach Art einer postalischen Union. Das irische Parlament ermächtigt und das irische Ministerium leitet und bestimmt alle Reichssteuern und irische Steuerbehörden werden allein sämtliche Steuern ein, doch soll eine eigene Reichsbehörde geschaffen werden, welche die Beiträge Irlands für Reichszwecke festsetzt, sonst dürfen alle in Irland erhobenen Steuern nur für irische Landes-zwecke verwendet werden. Der Lordlieutenant verbleibt. Er allein besitzt ein beschränktes Vetorecht. Eine Art Garantie verlangt, daß das irische Parlament keine religiösen Bestimmungen für politische Zwecke machen darf. Eine erst zu bestimmende Anzahl irischer Mitglieder bleibt im englischen Parlament, jedoch nur als Delegation für allgemeine Reichs-legislation. An rein englisch-schottischen Angelegenheiten beteiligen sich dieselben nicht.

Im Club der Conservativen legte Canovas dar, daß sein Verhalten bei dem Tode des Königs Alfonso nur vom Patriotismus inspiriert war. Canovas bedauerte die Meinungsverschiedenheiten der Conservativen und erklärte, daß er das gegenwärtige Cabinet unter allen Umständen unterstützen werde, daß er aber die Reformen ablehnen werde, welche darauf abzielen, die Befugnisse der Krone und der Regierung, deren hohe Eigenschaften der Redner lobend hervorhob, zu schmälern.

Die geplante Petition der mohamedanischen Bevölkerung von Kutari um Abberufung des General-Gouverneurs Mustafa Assim Pascha ist nicht zu Stande gekommen, da Letzterer, als er von diesem Vorhaben Kenntnis erhielt, durch Drohungen und andere Einschüchterungsversuche die Bevölkerung von diesem Schritte abzubringen wußte. — Der türkische Ministerpräsident in Cetinje und erste Commissar der türkisch-montenegrinischen Grenzregulierungs-Commission Djavad Pascha hält sich seit 28. März in Kutari auf und beschäftigt allem Anscheine nach längere Zeit daselbst zu verweilen. Besuchs Studiums der Frage der Schiffbarmachung der Bojana ist in Kutari ein Ingenieur der türkischen Regierung, Pancera, eingetroffen, welcher gemeinschaftlich mit dem von der montenegrinischen Regierung delegirten Sachmann Vorstudien beginnen soll.

Zuland.

Budapest, 10. April. (Das kroatische Runtium.) Das umfangreiche Runtium der kroatischen Regnicolar-Deputation, welches die Gravamina der Königreiche Kroatien-Slavonien-Dalmatien detaillirt aufzählt, liegt nun vor. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, über den Inhalt dieses Schriftstückes nach der ersten Durchsleung desselben ein meritorisches und definitives Urtheil abzugeben. Wir constatiren bloß, daß das mosaikartige Bild der kroatischen Beschwerden, welches da vor unseren Augen entrollt wird, sich aus einer Anzahl minutiöser Details zusammensetzt, welche größtentheils auf die leidige Sprachenfrage der gemeinsamen Behörden Bezug haben, theils bloß formeller Natur sind, wie z. B. die Bezeichnung der gemeinsamen Behörden, die Unterzeichnung der Verordnungen der (zwischen Ungarn und Kroatien) gemeinsamen Minister in kroatischer Sprache, die Fahnen- und Waffenfrage u. dgl. Andere Beschwerden beziehen sich jedoch theilweise auf Finanzfragen und würden, wenn der Wunsch der kroatischen Regnicolar-Deputation erfüllt würde, das für Ungarn ohnehin sehr oneroso finanzielle Verhältnis für das Mutterland noch ungünstiger gestalten und dem Lande Kroatien noch größere finanzielle Vortheile zuwenden, als welche daselbst jetzt schon genest. Wir glauben, daß selbst wenn sich Ungarn entschließen sollte, der sachlich unbegründeten nationalen Eifersucht der Kroaten dort, wo dies ohne Schädigung des Staatsganzes geschehen kann, weitere Concessionen zu machen, die Erfüllung der finanziellen Bedürfnisse als eine Unmöglichkeit bezeichnet werden müßte. Das System, welches bisher Kroatien gegenüber befolgt wurde, daß nämlich politische Concessionen durch finanzielle Opfer erkauft wurden, wird sich in der Zukunft nicht mehr aufrechterhalten lassen. Wir wollen keine politischen Concessionen von Kroatien, kein ungarischer Politiker will Kroatien seiner Nationalität entkleiden. Wir wollen bloß einen leidlichen modus vivendi, wir wollen nur Garantien, daß wir von Kroatien nicht geschädigt werden. In finanziellen Dingen möge aber die Gerechtigkeit walten. Will Kroatien an den Grundlagen der gegenwärtigen Finanzverwaltung rütteln, nun wöhlen: kein ungarischer Patriot wird sich einer Revision dieser Beziehungen widersetzen. Doch soll dann künftighin das Princip gelten: gleiches Recht und gleiche Lasten für Alle!

mir ist es ganz gleichgültig, ob meine alte Christiane Flöhe hat oder nicht — sie hat sie aber sicher! — Ich bin übrigens ganz der Ansicht unseres würdigen Seelförpers, der neulich von der Kanzel herab über die christliche Ehe sprach und zu dem Facit kam, daß sie vom national-öconomischen Standpunkte aus nicht ganz zu verwerfen wäre — sonst aber, wie gesagt, der Apostel Paulus Recht hätte. „Und,“ schloß er, „glaubet nicht, meine geliebten Zuhörer in dem Herrn, daß ich meine Frau geheiratet habe ihres Reichthums halber — nein! oder ihrer Schönheit halber? — selbst selbst! dort sitzt sie! — oder gar aus Liebe?! O nein. Ich habe mein ehelich Weib genommen, auf daß sie mich bewache, besitze und besetze.“ Nun ich bin ganz damit einverstanden. Meine alte Christiane besetzt mich vortrefflich — und besücht mich auch, wenn es nöthig ist — wir leben also eigentlich in einer christlichen Ehe ohne ihre Schattenseiten.

Johann könnte und wohl noch eine Flasche holen — wer weiß, wann Du mir einmal wieder das Bergnügen bereiten darfst, mit Deinem alten, weissen Onkel zu plaudern — denn ich lese schon, ich habe mich ganz unnücheweise heißer und durstiger gesprochen — Du springst doch in dein Unglück hinein!

Ich opponirte nicht gegen die dritte Flasche, denn von den beiden anderen hatte ich doch nur einen verhältnißmäßig geringen Genuß gehabt, das heißt natürlich quantitativ.

„Onkel, Du hast mir heute schon so viel erzählt — bist Du nie dicht daran gewesen, die Dummheit, die Du mir vorwirfst — selbst zu machen?“

„Ja? — nun natürlich! Ich war ja hier im Kreise von allen Müttern mit beivatsfähigen Töchtern für vogelfrei erklärt; jede machte auf mich Jagd nach allen Regeln der Kunst — und einmal war ich schon in Gefahr, abgefangen zu werden. Das Mädchen war zwar vom Lande, aber nicht übel, hätte vermuthlich eine sehr hübsche Tante für Dich abgegeben, und bildete mir auch zeitweise ein, daß ich meine passende Halbkugel gefunden hätte — Du weißt doch, daß alle Menschen als Halbkugeln auf der Erde herumshawanken und zu ihrer vollkommenen

Zum Schluß möchten wir uns Angesichts dieser Flucht von Beschwärden zu fragen erlauben: wo waren die kroatischen Deputirten, welche berufen sind, die Interessen Kroatiens im gemeinsamen Reichstage zu wahren, daß sie gelegentlich der zahlreichen angeblichen Verletzungen der Rechte Kroatiens, welche von der Legislative ausgegangen sein sollen, nicht einmal ein Wort der Klage erhoben? Man müßte, wenn man das Elaborat der Regnicolardeputation liest, zuweilen denken, Kroatien sei auf dem gemeinsamen Reichstage gar nicht vertreten gewesen.

Wien, 10. April. Nach Ostern beginnen im Handelsministerium Beratungen über die vorzunehmenden Investitionen und Neubauten im Triester Hafen, welche vorgeschlagen wurden zur Hebung des Hafens und um die Einbeziehung von Triest in das österreichisch-ungarische Zollgebiet zu ermöglichen. Man hofft auf Grund der Kostenüberschläge mit der Einstellung einer Million Gulden alljährlich in das Budget in dem für die Aufhebung des Triester Freihafens festgesetzten Termine (bis 1889) das Auslangen zu finden.

Ausland.

Berlin, 10. April. Der „Kreuzzeitung“ zufolge erklärte sich die Curie bereit, die Angelegenheit jetzt rüchhaltslos zu bewilligen, nachdem Fürst Bismarck erklärte, die Kirchenvorlage würde sonst in beiden Häusern des Landtages abgelehnt werden. Die Curie ging voraus, die Regierung werde ihre Bereitwilligkeit erklären, die Revision der in den Mal-Gesetzen vorgesehene Angelegenheit vorzuschlagen. Die Annahme der Kirchenvorlage und die Herstellung des Friedens ist somit gesichert. — In einer zweiten Ausgabe veröffentlicht die „Post“ die vom 4. d. datirte Note des Fürst. Jacobini's an den preussischen Geschäftsträger, in welcher es heißt: Man habe in Rom besonders durch die letzte Äußerung des Fürsten Bismarck erfahren, daß der gegenwärtige Gesetzentwurf mit den letzten Amendements schwerlich die parlamentarische Wehrheit finden werde, wenn die Curie nicht dem zustimme, die ständige Anzeige schon jetzt zu gestatten. Der Papst schlägt daher der Regierung vor, den Gesetzentwurf zu revidiren, so daß die vollständige Herstellung des religiösen Friedens gesichert sei und der Papst seinerseits von jetzt an die ständige Anzeige gestatten könne. Wenn die volle unmittelbare Revision der Gesetze nicht möglich sei, würde der Papst, sobald ihm offiziell versichert werde, daß die Revision in der nächsten Zukunft unternommen würde, alsbald die ständige Anzeige gewähren im Sinne der Antwort, welche in der päpstlichen Note vom 26. März ertheilt wurde.

Paris, 10. April. Aus Madagaskar sind Nachrichten eingetroffen welche eine feindselige Haltung der englischen Missionäre gegenüber den Franzosen signalisiren. Auch von den Localitäts-Inseln wird über eine antifranzösische Propaganda der anglikanischen Geistlichen berichtet. — Hier sind aus Athen Berichte eingelaufen, denen zufolge die Eventualität einer kriegerischen Action Griechenlands gegen die Türkei als nahezu beseitigt gilt. Der bisherige Verlauf der Kammerdebatten soll wesentlich dazu beitragen haben, dem Cabinet Delvannis einen Rückzug zu ermöglichen, schon deshalb, weil die Opposition unter Führung von Trikupsis sich gegen eine Kriegführung ausgesprochen hatte und die bis jetzt supponirte Einstimmigkeit der öffentlichen Meinung des Landes dieser Frage nicht mehr existirt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. April.

— (Der König in München.) Se. Majestät besuchte, wie aus München gemeldet wird, am 10. d. den Kunstverein, wohnte Abends der Premiere der Verfall'schen Oper „Junter Heinz“ bei und nahm an dem Galabänder bei der Königin-Mutter theil. Um 8 Uhr 10 Minuten Abends reiste Se. Majestät mit dem Courierzug nach Wien ab. Zur Verabschiedung sind Prinz Leopold, Prinzessin Gisela, Herzog Ludwig und das Personal der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft im Bahnhof erschienen.

— Der k. ung. Justizminister hat den Budapester k. öff. Notar-Stellvertreter Dr. Stefan Gidofaloy zum k. öff. Notar in Szeged-Regen, — den Rechtspractikanten des k. Bezirksgerichtes für die Stadt Klausenburg, Ludwig Kaszonyi, zum Vicenotar beim Klausenburger k. Gerichtshofe, — dann den Kanzlisten des Brooser k. Bezirksgerichtes, Geza Bocstor, zum Grundbuch-Adjuncten beim Körösbanyer k. Bezirksgerichtes ernannt.

— (Namen's-Veränderung.) Dem Gondoler Einwohner Ludwig Budu ist vom k. u. Ministerium des Innern gestattet worden, seinen Familiennamen in „Buda“ umzuändern.

— Der k. ung. Finanzminister hat den Steueramts-Controllor Max Gyalai zum Einnehmer 3. Cl. beim Nagöder, ferner den Steuer-official Franz Gyöngyösi zum Controllor 3. Cl. beim Telendorfer k. Steueramte ernannt.

— Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat gestattet, daß in der Gemeinde Maros-Droßfalu (Maros-Tordava Comitatus) die im Jahre 1868 bewilligten, später aber eingestellten zwei Jahrmärkte von nun an jährlich am 30. März und 30. September wieder abgehalten werden.

— Der Vertreter des Präsidiums der Marosvasarhelyer k. Gerichtstafel hat den besoldeten Rechtspractikanten des Kézdivasarhelyer k. Gerichtshofes, Dionis J. Nagy, ferner den Marosvasarhelyer Advocaturcandidaten Gabriel J. Bodolla zu unbesoldeten Rechtspractikanten der genannten Gerichtstafel ernannt.

— Der Marosvasarhelyer k. Oberanwalt hat den ausgeübten, mit Certificat versehenen und im activen Dienste stehenden Bachmeister des 9. Honved-Hußaren-Regiments, Georg Birse, zum Bachmeister beim Gesängniß des Marosvasarhelyer k. Gerichtshofes ernannt.

— (Postalisches.) In der Gemeinde Romos (Hunyader Comitatus) wird am 16. April l. J. ein neues Postamt eröffnet, welches seine Verbindung mit dem Brooser Postamt durch einen täglich verkehrenden Fußboten-Postkurs erhält.

Die Zustellungsbezirke desselben bilden die Gemeinden: Romos, Romosghely und Vajdei.

Dieses neue Postamt ist zur Aufnahme und Abgabe von Brief- und Fahrpostsendungen, ferner zur Vermittlung von postalischen Aufträgen ermächtigt, bis 300 fl., sowie zur Vermittlung von postalischen Aufträgen ermächtigt.

— (Wahlen in die sächsische Universität.) Zu Deputirten in die Generalversammlung der sächsischen Universität für die Sitzungsperiode 1886, 1887 und 1888 sind gewählt worden: in Agnetsheln: Dr. Wilhelm Brückner; in Schäßburg: Johann Teutsch; in Mediasch: Dr. Ludwig Binder; in Broos: der ev. Pfarver H. C. Fülöp; in Mühlbach: Friedrich Böhmcs; im Mühlbacher Landbezirke: Dr. Stefan Pacurar.

— (Die General-Versammlung der allgem. wechsels. Versicherungsbank „Transylvania“) wurde am 11. d. abgehalten. Dem Rechnungsbuch über das Geschäftsjahr 1885 entnehmen wir, daß die Geschäftsergebnisse trotz der im Lande sich fühlbar machenden landwirthschaftlichen Krise sich im Allgemeinen befriedigend gestalteten. In der Feuerbranche hob sich der Versicherungswert um 1 Million Gulden auf 12,152,229 fl., die Prämieinnahme betrug 65,093 fl. 64 kr. — An Schäden wurden 181 mit einem Schadenbetrage von 33,702 fl. 29 kr. ausbezahlt. In der Lebensversicherungsbbranche gingen 643 Anträge über 471,000 fl. ein und betrug das Versicherungscapital am Schluß des Jahres 1885 2,607,829 fl. mit 3993 Polizzen. Die Prämieinnahme stieg auf 84,322 fl. 15 kr. und die Prämienreserve auf 185,337 fl. 86 kr. Die Sterblichkeit war eine günstige, indem für 67 Todesfälle 37,239 fl. ausbezahlt wurden, um 1416 fl. 55 kr. weniger als die mathematische Wahrscheinlichkeit ergab.

Der nach Bezahlung der Antheilsscheine von 6756 fl. noch verbleibende Ueberschuß von 1566 fl. 1 kr. wurde in die Reserve gestellt. Nach Ertheilung des Absolutiums wurde der Directionsrath durch die Wiederwahl der statutenmäßig auscheidenden Mitglieder: Herren Dr. W. Brückner, J. Hania, J. v. Preda und durch die Neuwahl des Herrn Dr. C. Wolff, Sparcassadirector, ergänzt.

In den Aufsichtsrath wurden die Herren Dr. J. Nemes, G. v. Mike und Josef Schuster wiedergewählt und als Ersatzmänner die Herren E. v. Hannenheim und Dr. J. Crisan bestimmt.

Schließlich erfolgte die Auslosung von 5. Antheilsscheinen des Gründungsfondes, wobei die Nummern 455, 1047, 1352, 1499, 1555 gezogen wurden.

— Sonntag Vormittags fand im Gewerbeverein die erste Prüfung der Schüler der Schuhmacher-Schule, die ihr Zustandekommen hauptsächlich der Unterstützung des hiesigen Vorshuvereines und den Bemühungen der Schuhmacher-Genossenschaft verdankt, vor einem zahlreichen, sich für die Sache interessirenden Publicum statt. Die 8 Schüler und 2 Schülerinnen des am 1. Januar d. J. begonnenen Cursets zeigten, daß sie sich unter Anleitung des Fachschullehrers Herrn Emil Zillig, sowohl die theoretischen Gegenstände (Freihand- und geometrisches Zeichnen, Mathematik, Fußstudien, Fußleidungsweisen in Verbindung mit Maßnahmen, Material-, Maschinen- und Werkzeugkunde), als auch die practischen Gegenstände (Lehre vom Zellauszeichnen, Zuschneiden, Herstellen, Steppen u. s. w.) vollkommen zur Zufriedenheit der anwesenden Fachleute angeeignet hatten. — Der nächste Cours wird am 1. Juli d. J. eröffnet werden und rufen wir der jungen Anstalt ein frohliches Gedeihen zu.

— (Männer-Gesangverein.) Heute Abend wird keine Probe abgehalten.

— (Programm) zu dem morgen Mittwoch den 14. d. um 8 Uhr Abends im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ stattfindenden Schüler-Concert, veranstaltet von Frau Tereze Borjinsköly, Zitherlehrerin und Präsidentin des Hermannstädter Zither-Clubs, unter gefälliger Mitwirkung des Fräuleins P. Cerny und der Herren Franz Cerny, Orchesterdirector, und R. Fortmayer, Mitglied der Stadtkapelle, zu Gunsten des „Hermannstädter Frauenvereins zur Unterstützung der evangelischen Mädchenschule“ und des „Hermannstädter Zither-Clubs“:

- 1. Karl J. J. Umlauf: a) „Abschied von den Bergen“, Lied ohne Worte (7 Schlag-Zithern), vorgetragen von B. Binder, M. Belsch, M. Niederwieser, L. Wondracsek, E. Höhr, E. Zacharides und B. Kováts; b) „Käntner Lieder“ (8 Schlag-Zithern), vorgetragen von B. Binder, E. Höhr, M. Ott, H. Bözelnik, L. Wondracsek, P. Zacharides, E. Zacharides und Herrn B. Kováts. 2. H. Bloßberger: „Am Dornröschenfels“, Lied ohne Worte, op. 46 (6 Schlag- und 3 Legie-Zithern).

der guten Hoffnung herum, wohin ich nicht reisen kann, denn dort ist's mir zu heiß, sind auch zu viel Schlangen dort, die ich nicht liebe — vielleicht ist sie auch schon lange gestorben. Ich glaube sogar sicher, daß sie todt ist.

„Armer Onkel — auf dein Wohl! — vielleicht findest Du sie doch noch und wirst so glücklich, wie es mein Vater und meine Mutter mit einander gewesen sind! Denn daß meine Eltern sich von Herzen geliebt und in dieser Liebe bis an's Ende ihr Glück gefunden haben — das kannst Du doch nicht leugnen.“

Onkel Victor antwortete lange nicht — er starrte vor sich hin und nur manchmal zuckte es über sein Gesicht, als zögen traurige Bilder vor seinen Augen vorüber. Ich glaubte schon, daß er doch wohl des guten Weines zu viel gethan hätte, denn diesen Ausdruck bitteren Schmerzes hatte ich noch nie an ihm bemerkt — auch zitterte sein noch halbgefüllter Kömer in der Hand.

„Ja, ja,“ sagte er endlich halblaut vor sich hin, mehr zu sich als zu mir sprechend — „das ist wahr! und doch ist es gerade Deine Mutter gewesen — Sie allein hat mich zu dem gemacht, was ich jetzt bin — ein alter, unnützer Junggeselle!“

„Aber Onkel Victor — lieber, guter Onkel — das versteh' ich nicht — warum denn?“

„Weil sie — Deinen Vater geheiratet hat.“

Zum Lindwurm.

Roman von B. Reuz.

(21. Fortsetzung.)

„Berzihen Sie, meine Herren,“ war sein erstes Wort, als er wieder zu Athem kam, „die Sache ist wirklich zu spasshaft, — echt kameradschaftlich, den ganzen Wein aus dem Lindwurm aufzukaufen — ausgeglichen! Aber ich will Ihnen einen andern Vorschlag machen: Herr Lieutenant von Piffen muß zu dem Stabtrath Carsthen geben und den Befehl seines Majors ausführen; und ich werde dahin wirken, daß der alte Herr die

Promessen
auf
ungarische Prämien-Lose,
Ziehung am 15. April 1886,
Haupt-Treffer fl. 100.000,
à fl. 3. — sammt Stempel,
bei Abnahme von 10 Stück gratis, zu haben in
der **Wechselstube des**
P. J. Kabdebo
in **Germaniastadt.** [244] 4-5

Tausende! von Zuck-
resten für
das Frühjahr
und Sommer
und zwar auf complete Anzüge (größte Auswahl) um fl. 2.95,
3.80, 4.80, 6.30 die feinsten, auf complete Leberzieher, fein
fl. 4.10, auf schwarze Salon-Anzüge (reimollene feine Weiden-
berger Waare) fl. 7.40, 9.75 versendet prompt gegen Nachnahme
oder Vorperlegung des Betrages
D. Wassertrilling, Zuckhändler,
Boskowitz nächst Brünn.
[109] 10-10
Müßer gegen 10 Kr. Marken.

In dem kleinen Schriftchen „Der Krankenfreund“
sind eine Anzahl Hausmittel besprochen, welche sich
seit vielen Jahren als zuverlässig bewährt haben und
deshalb die wärmste Empfehlung verdienen. Jeder Kranke
sollte das Schriftchen lesen. Besonders aber seien jene,
welche an **Sicht oder Rheumatismus, an Lungen-
schwindsucht, Nervenschwäche, Bleichsucht** etc. leiden,
darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft durch einfache
Hausmittel selbst sogenannte unheilbare Leiden geheilt
worden sind. Wer den „Krankenfreund“ zu lesen
wünscht, schreibe eine Correspondenzkarte an **Richters
Verlags-Anstalt** in Leipzig, worauf die Zusendung erfolgt.
Kosten entstehen dadurch für den Besteller nicht.

Methode des vereideten Sachverständigen []
Bitte zu ver- Verlangen
langen Sie
Prospekte, Rechnen Probe-
und Probe- Correspondenz Probe-
briefe Contol.-Arbeiten Lection
gratis Buchführung für Schö-
für Jede Schrift wird schön
brief- liche Ausbildung gratis.
liche Ausbildung zum tüchtigen Geschäftsmann.
Adresse bitte genau:
Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut
„Postfach“ in Wien. [221] 4-26

Beste, billigste Hamburger Waaren.
Stückrath & Co., Hamburg,
Hamburger Waaren-Versandt,
empfehlen aus ihrem grossen Lager per Post portofrei gegen Nachnahme per 5 Kilo.
Dienstboten-Kaffee, ohne schwarz . . . 8. W. fl. 2.95
afrikanischer Mokka, sehr kräftig . . . „ 3.15
Rio, fein, stark . . . „ 3.30
Cuba, kräftig, delicat . . . „ 3.35
Perl-Mokka, kräftig, schön . . . „ 3.30
Golujava, milde, delicat . . . „ 4.85
Ceylon, kräftig, aromatisch . . . „ 4.85
Costarica, grün, fein, stark . . . „ 5.25
Perl-Kaffee, grün, aromatisch, kräftig . . . „ 5.35
Portorico, grossbohlig, feinst . . . „ 5.65
arab. Mokka, stark, feurig . . . „ 5.65
Grüthee, echter, ohne Staub, per Kilo . . . „ 1.60
Congo, kräftig, sehr fein . . . „ 2.45
Souchong, milde, sehr schön . . . „ 3.50
Tafelreis, per 5 Kilo fl. 1.95, fl. 1.45 8. W. fl. 1.25
Orangen, per 5 Kilo circa 30 Stück . . . „ 1.75
Pfeffer, schwarzer, per 5 Kilo . . . „ 6.35
Piment-Neugewürz, per 5 Kilo . . . „ 3.65
ff. russische Kronsardinen, per 5 Kilo-F. . . „ 1.70
ff. marinirte Heringe, per 5 Kilo-Fass . . . „ 2.10
Matjes-Heringe, circa 25 Stück . . . „ 2.25
ff. Fettheringe, circa 40 Stück . . . „ 1.70
8 Dosen ff. Lachs, per 5 Kilo . . . „ 3.85
8 Dosen Hummer, ff., per 5 Kilo . . . „ 4.15
Aal in Gelée, per 5 Kilo-Fass . . . „ 3.85
Elbe-Caviar, la, per Kilo . . . „ 2.35
Ural-Caviar, la, per Kilo . . . „ 2.95
4 Liter Jamaika-Rum, fl. 7.50, fl. 6. — u. . . „ 4. —
Unser über 300 Artikel enthaltender Preis-Courant steht gratis zu Diensten. [70] 11-18

K. k. concessionirtes
Universal-Speisen-Pulver
des
Dr. Gölls in Wien.
(Seit 1857 Handels-Artikel. — Protocollirte Firma.)
Diätetisches Mittel; bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit (ins-
besondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung u. Kräftigung
des Körpers. Dabur wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei: Ver-
dauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme,
Gliedererschwäche, Katarrhen des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorrhoidal-Leiden,
Scropheln, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Würm-
und Steinkrankheit, Verschleimung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberculose.
Bei Mineralwassercuren leistet es sowohl vor, als während des Gebrauches derselben, sowie zur
Nachcur vorzügliche Dienste.
Zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Geschäften der österr.-ungar. Monarchie.
Das P. E. Publicum wird gebeten, ausdrücklich das **Universal-Speisen-Pulver** des
Dr. Gölls zu verlangen und genau unsere protocollirte Schutzmarke zu beachten.
Central-Depôt:
(Postversendung täglich)
WIEN, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettelhof).
Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 Kr. 8. W. [43] 3-12

Ziehung schon 24. dieses Monats.
Kincsem **LOSE** **1 fl. 11 Lose nur 10 fl.**
Haupttreffer bar
50.000 fl.
10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.
Lotto-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznergasse 6. [120] 43

Allgemeine wechselseitige Versicherungsbank „TRANSSYLVANIA“.

Rechnungs-Abschluß der I. Section pro 1885.

Einnahmen:		Ausgaben:	
fl.	kr.	fl.	kr.
Prämienfond aus dem Jahre 1884	10281 36	Rückversicherungs-Prämien	21925 27
Prämien nach Abzug der Storni	66297 64	Gebalte, Spefen, Druckkosten, Reisetosten, Inzerate, Posti etc.	14273 42
Gebühren	4938 37	Stempelgebühren und Steuern	1263 78
Schaden-Reserve ex 1884	1708 75	Abrechnung von den Mobilien	142.78
Sonstige Einnahmen	254 14	Abrechnung von den Gründungskosten	822.83
		Abrechnung dubiofer Forderungen	474.56
		Antheilschein-Zinsen	3378 —
		Prämien-Reserve	10403 75
		Gebalte Schäden und Erhebungskosten abzüglich der Rückversicherungs-Antheile	26889 56
		Provisionen	2520 61
		Unterstützung an Feuerwehren	181 16
		Schaden-Reserve	642 45
		Ueberschuß pro 1885	557 09
	83475 26		83475 26

Bilanz am 31. December 1885.

Activa.		Passiva.	
fl.	kr.	fl.	kr.
Nicht begebene Antheilscheine	180800 —	Gründungsfond	fl. 300000. —
fl. 20400 Priorit.-Obligationen der I. Siebenb. Eisenb. a fl. 98.70	fl. 20134.80	abzüglich zurückbezahlter	fl. 7900. —
„ 17000 5 1/2 % Pfandbriefe des ungar. Boden-Credit-Instituts	„ 103. — „ 17510. —	Prämienfond I. Section	10403 75
„ 7000 5 % Pfandbriefe des ungar. Boden-Credit-Instituts	„ 101.75 „ 7122.50	II. „	185337.86
„ 6600 Donauregulir.-Lose a „ 116.75	„ 7705.50	Reservefond für Erbgenossenschaften	71889.01
„ 7750 Siebenb. Grundentl.-Obligationen	„ 103.25 „ 8001.87	Prämien-Ueberschuß II. Section	7223.51
„ 3000 5 1/2 % Pfandbriefe der Germaniastädter Boden-Creditanstalt I. Em.	„ 103.25 „ 3090. —	Reserve für angemeldete Sterbefälle	1797 93
„ 1000 6 % Pfandbr. b. Germaniastädter Boden-Creditanstalt II. Em.	„ 102.75 „ 1027.50	Unbezahlte Zinsen	642 45
„ 7500 6 % Pfandbr. b. Germaniastädter Boden-Creditanstalt III. Em.	„ 101.50 „ 7612.50	Brandschäden	2121 14
„ 3500 5 1/2 % Pfandbriefe der Germaniastädter Boden-Creditanstalt IV. Em.	„ 100. — „ 3500. —	Reservirte Lebensversicherungs- und 1883 und 1884	1488 89
„ 5000 Actien der I. Siebenb. Eisenbahn	„ 184. — „ 4600. —	Sicherheitsfond I. Section	2443 96
„ 2800 österr. Noten-Rente	„ 83.75 „ 2345. —	II. „	8219 12
„ 2000 6 % Pfandbriefe der „Albina“	„ 101. — „ 2020. —	Gewinn I. Section pro 1885	557 09
„ 3000 1860-er Staatslose 1/2 a „ 139.20	„ 4176. —	II. „ 1885	1008 95
„ 1100 „ 1/2 a „ 140. — „ 1540. —			
„ 300 1864-er Staatslose a „ 170.25	„ 510.75		
„ 340 Dreihingal-Lose a „ 123.10	„ 4185.40		
„ 3200 3 1/2 % Pfandbriefe d. öst. Boden-Creditanstalt a „ 98.25	„ 3144. —		
„ 700 Silber-Rente	„ 84. — „ 578. —		
„ 100 l. ung. Prämien-Lose a „ 118.25	„ 118.25		
Wechsel-Portefeuille	2262 91		
Darlehen auf Effecten	9238 —		
Darlehen auf Lebensversicherungs-Polizzen	59287 62		
Darlehen auf Erbgenossenschafts-Polizzen	9812 —		
Ausfände bei den Versicherungen	46146 77		
Vorschüsse an Diverse und Inspectoren	56 15 71		
Diverse Debitoren	41706 12		
Mobilien, Agententafeln und Schutzplatten	10696 41		
Gründungskosten	13192 04		
Vortrag des die künftigen Jahre treffenden Anteils der Ausnahme-Provisionen	56576 67		
Ganz-Realität	43000 —		
Cassa-Bestand	2977 84		
	580233 66		580233 66

Rechnungs-Abschluß der II. Section pro 1885.

Einnahmen:		Ausgaben:	
fl.	kr.	fl.	kr.
Prämienfond aus dem Jahre 1884	172020 51	Gebalte Versicherungs-Capitalien	fl. 34927.67
Prämien-Ueberschuß aus dem Jahre 1884	7202 62	Reserve für angemeldete Sterbefälle	1797.93
Prämien nach Abzug der Storni	84322 15	Gebalte Lebens-Versicherungen	290. —
Gebühren	2668 16	Gebalte Ausstattungs-Versicherungen	4350 —
Angemeldete Sterbefälle aus 1884	901 95	Gebalte Lebens-Versicherungen	1405 —
Verwaltungsgebühren für Erbgenossenschaften, verfallene Angaben etc.	1342 96	Rückversicherungs-Prämien	1737 92
Zinsen und Erträge	8512 31	Anwerbe-Provision	fl. 468.81
		Abrechnung der vorgetragenen Anwerbe-provision	3779.09
		Incastro-Provision	2661 08
		Gebalte, Spefen, Druckkosten, Reisetosten, Inzerate, Posti etc.	19304 30
		Stempelgebühren und Steuern	1328 09
		Ganz-Paraturkosten	534 99
		Rückkaufte Polizzen	4958 99
		Rückkaufte Prämien	32 21
		Abrechnung von den Mobilien	fl. 142.78
		Abrechnung von den Gründungskosten	822.83
		Abrechnung dubiofer Forderungen	237.28
		Keraltliche Donorate	1253 37
		Antheilschein-Zinsen	3378 —
		Prämienfond pro 1886	fl. 185337.86
		Prämien-Ueberschuß pro 1886	7223.51
		Ueberschuß pro 1885	1008 95
	276970 66		276970 66

Wilhelm Bruckner m. p. **Dr. A. Brote m. p.**
Obige Rechnungs-Abschlüsse und Bilanz mit den betreffenden Büchern verglichen und übereinstimmend befunden.
Germaniastadt, am 30. März 1886.
Der Aufsichtsrath:
Josef Schuster m. p., **Georg Mike m. p.,** **Dr. Johann Nemes m. p.,**
f. Finanzrath in Pension. f. u. Finanz-Directions-Ranglei-Steuer. Landes-Advocat.
[272] 1-1